

# Vorwort

Die Mandoline hat in den letzten Jahren den erfolgreichen Weg beschritten, aus der seit Beginn dieses Jahrhunderts ihr zugelegten Rolle als „Nur“-Volksinstrument auszubrechen.

Das Bewußtsein der klassischen Vergangenheit des Instrumentes und die Aufgeschlossenheit gegenüber dem zeitgenössischen Musikschaffen geben der Mandoline einen neuen künstlerischen Stellenwert.

Diese veränderte Situation machte ein Schulwerk notwendig, daß auf neue Hörerwartungen eingeht und die damit verbundenen instrumentaltechnischen Forderungen berücksichtigt.

Das wichtigste Anliegen dieses Schulwerkes ist, durch eine genaue Analyse der Bewegungsabläufe, vor allem der rechten Hand, zu einer guten, die Klangmöglichkeiten der Mandoline ausschöpfenden Tonbildung zu gelangen.

Die Haltung der linken Hand und das Vorgehen nach Fingerstellungen soll die Beweglichkeit der Greifhand fördern

und eine saubere Tongebung sicherer verständlich werden lassen.

Das frühzeitige Einbeziehen von Dynamik und Register führt den Schüler zu einer differenzierteren Klangbildung und vermittelt gleichzeitig die verschiedenen musikalischen Ausdrucksformen.

Das Übungs- und Unterrichtswerk ist sowohl Gruppen- als auch Einzelunterricht verwendbar. Es ist so angelegt, daß es den Hörerwartungen des jungen Spielers entgegenkommt und ihn gleichzeitig mit Musik verschiedener Stilperioden vertraut macht. Darüber hinaus werden die spieltechnischen Besonderheiten der klassischen Lehrwerke der Mandolinennikette des 18. Jahrhunderts mit einbezogen, um zu einer stufenweisen Rekonstruktion der Musik dieser Zeit zu gelangen.



# Kurzer Einblick in die Geschichte der Mandoline

Die Mandoline gehört zur Familie der Lauteninstrumente. Sie existiert seit Ende des 17. Jahrhunderts in der heute gebräuchlichen Form: stark gewölbter Korpus, unterständig befestigte Saiten, beim Querriegel abgelenkte Decke und vier in Quinten gestimmte Metallchöre. Die Mandolinenliteratur dieser Zeit ist in Tabulaturen erhalten.

Im 18. Jahrhundert erlebte die Mandolinspielkunst ihre Hochblüte. Zu den ersten erhaltenen Werken dieser Zeit gehören die Konzerte für eine und zwei Mandolinen von Antonio Vivaldi. Er verwendete die Mandoline auch in seinem Oratorium „Juditha Triumphans“. Diesem Beispiel folgten Georg Friedrich Händel in dem Oratorium „Alexander Balus“, Giovanni Paisello im „Barbier von Sevilla“ und Wolfgang Amadeus Mozart im „Don Giovanni“. Seit dieser Zeit findet die Mandoline im Opernorchester Verwendung. Auch Komponisten wie Arnold Schönberg, Hans Pfitzner, Igor Strawinsky, Wolfgang Fortner und Hans Werner Henze verwendeten die Mandoline in ihren Werken.

Die Mandoline war im 18. Jahrhundert ein beliebtes Kammermusikinstrument. Viele Werke für dieses Instrument sind erhalten, darunter Ludwig van Beethovens „Mandolinenkonzert“ und Johann Nepomuk Hummels „Mandolinenkonzert“.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es Mandolinisten wie den italienischen Meister Niccolò Paganini und den deutschen Komponisten Denis Paganini. In dieser Zeit wurden auch Lehrwerke für die Mandoline geschrieben, die einen genauen Einblick in die Technik des Mandolinspiels dieser Zeit geben.

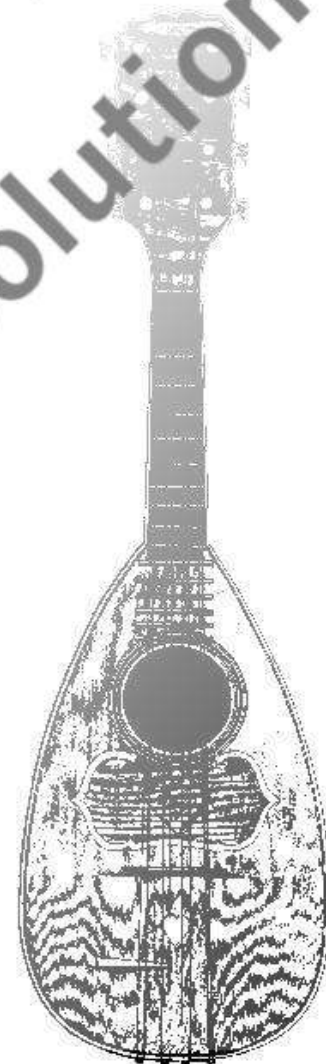
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Mandoline, bedingt durch den musikalischen Stilwandel, aus dem Orchester verdrängt. In der italienischen Volksmusik wurde sie weiter, hier gerieten die Spieltechniken der Mandoline im 18. Jahrhundert in Vergessenheit, das Tremolo wurde Hauptspieltechnik.

Ende des 19. Jahrhunderts bildeten sich die ersten Mandolinorchester in Deutschland, ihre Mitglieder waren hauptsächlich Arbeiter. Über Salonmusik und Bearbeitungen gängiger Werke der Konzertmusik suchten sie Beziehung zur klassisch-romantischen Musik, die ihnen durch ihre gesellschaftliche Stellung verschlossen war. Dadurch verlor die Musik mit Mandoline den Anschluß an die musikalische Entwicklung des 20. Jahrhunderts.

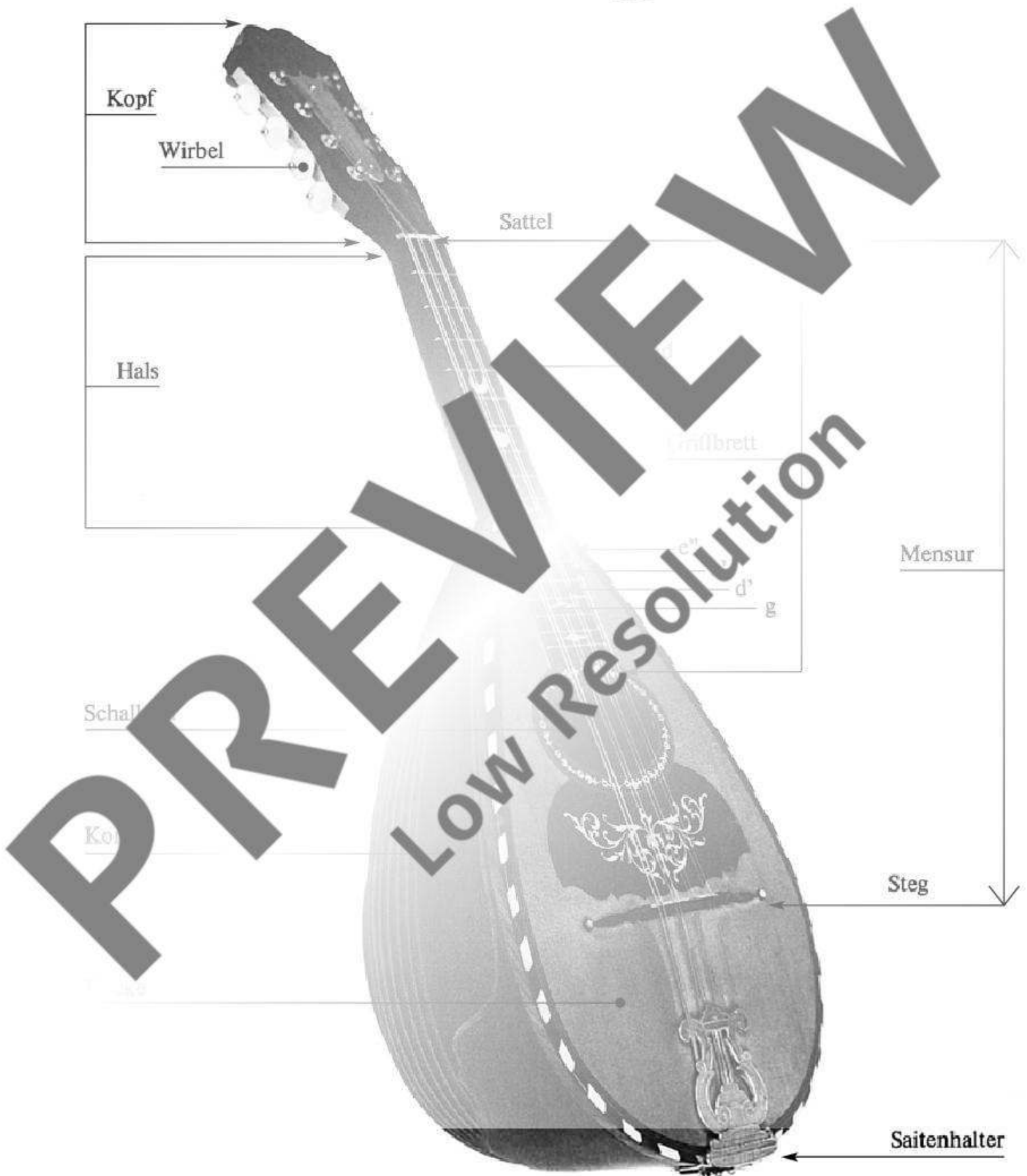
Das Bewußtsein dieser Problematik regte sich allem in den letzten 20 Jahren, eine intensive Forschung der Geschichte der Mandoline zur klassischen Instrumentalbeurteilung.

Eine intensive Forschung der Mandoline setzte ein. Namhafte Komponisten setzten sich für die Mandoline in der Kammermusik ein, um sie wieder zu schreiben.

Heute ist die Mandoline ein weitgespieltes Instrument, das die Menschen mit dem musikalischen Vergangenen ausschöpft. Heute ist es in der Lage, Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert stilgerecht zu interpretieren.



# Das Instrument



# Maße, Besaitung, Plektrum

## 1. Maße

### Mensur

= schwingende Saitenlänge zwischen Sattel und Steg:  
32,5 cm bis 35 cm

Griffbrettbreite:  
28 mm bis 33 mm

Abstand der Saitenpaare am Sattel:  
5 mm

Abstand der Saitenpaare am Steg:  
9,5 mm

Der große Abstand der Saitenpaare am Sattel begünstigt das saubere Greifen der Töne, besonders beim Spielen von Doppelgriffen.

Der Abstand der Saitenpaare am Steg verhilft einem guten Abschlag und erleichtert differenzierte Anschlagstechniken.

Viele Instrumente weisen die erwünschten Abstände in Chöre nicht auf, da sie an den Stellen der Verstärkung sind, die Doppelsaitigkeit nicht berücksichtigen. Hier kann der Instrumentenbauer A-hilfe suchen, indem er Sattel und Steg verändert.

## 2. Besaitung

Für die Besaitung verwendet man üblicherweise Stahlsaiten, dagegen sind die Basssaiten von runddrahtumspannte Stahlsaiten bis hin zu runddrahtumspannte Nylonsaiten. Die Saiten sind meist wenig formbar, metallisch klingend, sowie Nebengeräusche verursachen, weshalb nicht empfohlen.

Um das Saitenmaterial und Steg sollten die Saiten mit einem Dämpfer, z. B. abgedämpft werden.

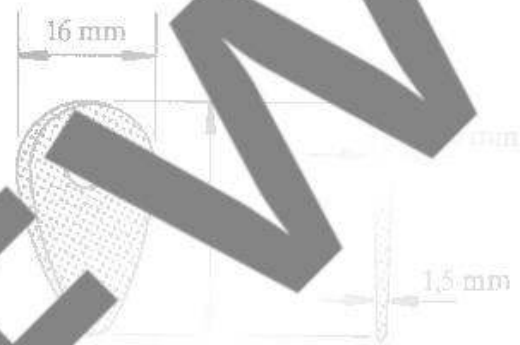
## 3. Plektrum

Die Qualität des Plektrums ist ausschlaggebend für eine klare warme Tongebung.

Das Plektrum soll hart und doch ein wenig elastisch sein. Weiche Plektrumen verursachen Nebengeräusche, wie Schnarren und Klatschen. Scheinbar spielt sich ein weiches Plektrum leichter, die Möglichkeit der Tonformung ist jedoch erheblich eingeschränkt.

Als gut und brauchbar haben sich Plektrumen aus hellem Nylon erwiesen.

Geeignete Maße und Form des Plektrums



Um einen klaren Ton zu erreichen, muß die Plektrumspitze sorgfältig gefeilt und auf Leder nachgeschliffen werden. Ist die Spitze rau oder rissig, wird sie nicht auf gefeilt geschliffen. Auf sorgfältige Pflege des Plektrums sollte von Anfang an geachtet werden.

# Notation und Stimmung

Die Mandoline hat vier jeweils im Quintabstand gleichgestimmte Doppelsaiten. Ihre Stimme wird im Violinschlüssel notiert.

		Quinte	Quinte	Quinte
Notation				
Tonnamen	g	d'	a'	
Saitenbezeichnung	④	③		

## Das Stimmen der Mandoline

Die gleichgestimmten Doppelsaiten erschweren zunächst das Stimmen der Mandoline. Deshalb empfiehlt es sich, das Stimmen der gleichschwingenden Saiten zu üben. Zu Hause sollte der Schüler allerdings nur kurz vor der nächsten Unterrichtsstunde üben, damit der Lehrer es schnell verstimmt Saiten wieder in Einklang bringen kann. Der nächste Lernschritt ist das Stimmen der a'-Saiten mit der Stimmgabel.

Der Schüler kann dann vorübergehend das gleiche System lernen, sein Instrument selbst zu stimmen. Die a'-Saite in die richtige Stimmung gebracht, greift man die VII. Bund derselben Saite an und nach dem jetzigen Ton e" die e"-Saite. In dem VIII. Bund der g-Saite

gegenüber der a'-Saite ist die Stimmung der d'-Saite überprüfbar. Die e"-Saite im VII. Bund der g-Saite gegriffen, ist die richtige Höhe der g-Saite zu stimmen.

Das Stimmen der Saiten sollte nur als Übergangslösung angesehen werden. Ein differenziertes Stimmen nach Quinten in Oktaven mit Hilfe von Flageolett-Tönen\* ist anzustreben.

Dem Schüler sollte es ein ernstes Anliegen sein, daß der Finger stets auf einem gut besetzten und gut gestimmten Instrument musiziert.

\*Flageolett-Töne sind Obertöne, die entstehen, wenn der Greiffinger die Saite schwach an den Hauptteilpunkten des V., VII. und XII. Bundes berührt und gleichzeitig die Saite anschlägt.

Entwickeln eines zuverlässigen Spielstils ist die Aufgabe des Lehrers von großer Wichtigkeit. Es sollte ein intimer Kontakt zwischen Lehrinstrument und Schüler hergestellt werden.

Schüler nimmt folgende Haltung ein:

Er setzt sich auf die vordere Kante eines Stuhles ohne Armlehnen.

Das linke Bein wird durch eine Fußbank erhöht.

Die Mandoline wird zwischen dem erhöhten linken, dem tieferliegenden rechten Oberschenkel und dem Körper eingelagert.

Der Kopf der Mandoline befindet sich ungefähr in Schulterhöhe.

Der Rücken ist gestreckt, leicht vornüber gebeugt, die Schulterblätter sind gerade und entspannt.

Der rechte Unterarm liegt etwa 10 cm oberhalb des Saitenhalters und dient mit seiner natürlichen Schwere als Gegengewicht zum Kopf der Mandoline und verhindert so das Abkippen.

Das rechte Handgelenk **schwebt frei** etwa 2 cm über dem Steg. Die Decke der Mandoline darf weder nach vorne noch nach hinten geneigt sein.

Die linke Hand wird zum Halten der Mandoline **nicht** benötigt und kann sich frei bewegen.